Predigt am 1. Sonntag nach Epiphanias (12.01.2025) in Kaiserslautern und am 2. Sonntag nach Epiphanias (19.01.2025) in Landau

Matthäus 2, 13-23

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

zum heutigen Predigtwort habe ich ein Bild mitgebracht. Es ist aus dem Zyklus von Helmut Uhrig: „Holzschnitte zur Bibel“. - Ein altes Bild, mancher von euch wird es vielleicht kennen. Aus der Bildersammlung noch mal von ziemlich weit unten herausgeholt. Damit wir auch vor Augen haben, was wir jetzt mit den Ohren hören:

13 Als sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir’s sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen.

14 Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten

15 und blieb dort bis nach dem Tod des Herodes, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: »Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.«

16 Als Herodes nun sah, dass er von den Weisen betrogen war, wurde er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Knaben in Bethlehem töten und in der ganzen Gegend, die zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erkundet hatte.

17 Da wurde erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, der da spricht:

18 »In Rama hat man ein Geschrei gehört, viel Weinen und Wehklagen; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.«

19 Als aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum in Ägypten

20 und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und zieh hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben getrachtet haben.

21 Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich und kam in das Land Israel.

22 Als er aber hörte, dass Archelaus in Judäa König war anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und im Traum empfing er einen Befehl und zog ins galiläische Land

23 und kam und wohnte in einer Stadt mit Namen Nazareth, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazoräer heißen.

Herr und Heiland Jesus Christus, du Sohn des lebendigen Gottes!
Die Engel haben vom Himmel herab deine Ankunft auf der Erde besungen. Schenke auch uns, dass der Klang dieser Botschaft unsere Herzen erfülle und unser Leben durchdringe!

Liebe Gemeinde,

1.

„Bist du noch zu retten??“

Hier und da hören wir diesen Ausruf, wenn ein Mensch etwas Unüberlegtes getan hat.
Wenn etwas entzwei geht, durch Unachtsamkeit. Hätte nicht sein müssen!
Wenn ein Schaden entstanden ist.
Oder wenn Kinder einander wehgetan haben.
„Bist du noch zu retten, dass du so etwas tun konntest?“
Wer das zu hören kriegt, der soll damit zur Besinnung gebracht werden.

Ist unsere Welt noch zu retten? So fragen Menschen unter dem Eindruck von Katastrophen. Gerade dann, wenn sie mutwillig und vorsätzlich herbeigeführt wurden:
Autofahrer, die mit dem Auto durch einen Weihnachtsmarkt rasen.
Menschen in der Silvester-Nacht, die jede Grenze missachten, die dadurch nicht nur sich selbst, sondern andere Menschen gefährden.
Würden wir die Liste weiterführen - wir wären so schnell nicht damit fertig.
Ist unsere Welt noch zu retten? - Manchen unter uns geht diese Frage wohl auch durch den Kopf.
Die Weltlage erscheint uns so unsicher. Sicherheits-Dividenden sind aufgebraucht. Vieles ist fragil geworden. – Wir sind verunsichert.
Obwohl wir Gottes Wort und Zusage haben. Dass er die Welt in seinen Händen halten und bewahren will: „*Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (1. Mose 8,22)*

Wo ein Unglück geschieht, da wird die Rettungskette aktiviert. Dann sind Retter da. Sie tun das Menschenmögliche. Sie retten. Menschenleben. Tiere. Hab und Gut. Sie löschen ein Feuer. Sie schaffen Verletzte aus der Gefahrenzone heraus. Sie bergen Tote. Sie müssen Angehörige benachrichtigen. Sie versuchen da zu sein für die, die unter Schock stehen. Beistand leisten.

2.

Werfen wir einen Blick auf den Kalender des Kirchenjahres. Wo sind wir gerade?
Hinter uns liegt Weihnachten. Die Geburt Jesu.
Josef bekommt es da gleich mehrmals mit einem Engel des Herrn zu tun.
Der sagt ihm, er solle dem Kind, wenn es denn geboren ist, „*…. den Namen Jesus geben, denn* – Begründung des Namens - *er wird sein Volk retten von ihren Sünden.“* (Matthäus 1, 21)
Und so haben wir es dann an Weihnachten besungen: *„Christ, der Retter, ist da!“* – Ja, Jesus wurde geboren, um der Retter zu werden, um sein Volk zu retten von ihren Sünden. Weihnachten als Ausgangspunkt einer beispiellosen Rettungsaktion.
Und blättern wir im Kalender weiter, dann erscheint am Horizont des Kirchenjahres als nächstes Groß-Ereignis die Zeit der Passion. Da gehen wir zu auf Karfreitag und Ostern: Dort kommt die große göttliche Rettungs-Aktion an ihr Ziel. *„Es ist vollbracht!“* So schreit es Jesus vom Kreuz herab. (Johannes 19,30)
Zwischen Weihnachten und Ostern befinden wir uns – und damit gerade an einer Zwischenstation. Dazu betrachten wir unser Bild in Ausschnitten:

3.

Konzentrieren wir uns zunächst auf die obere Hälfte, also auf das, was im Dunkeln liegt:

„Bist du noch zu retten??“

Was wäre gewesen, wenn die Berater am judäischen Hofe mit diesem Einwurf ihrem König Herodes Einhalt geboten hätten: *„Bist du noch zu retten? Das kann doch nicht dein Ernst sein!?“* Aber - hatte er überhaupt Berater? Und wenn ja, hörte er ohnehin nicht auf sie? - Wir wissen es nicht!
Aber so kann es ausgehen - wenn einen Menschen die Angst vor der Zukunft treibt: Er kriegt den, um den es ihm geht, nicht zu fassen, und da kann er nicht anders, als wild um sich zu schlagen und über Leichen zu gehen.

Kindermord in Bethlehem.
Auch damals wohl die Frage, angesichts dieser Taten: Ist so eine Welt noch zu retten?

Mit dem König Herodes im Sinn können wir noch weiter zurückblicken in die Geschichte des Volkes Gottes. Dorthin, wo es andere dunkle Ereignisse gab:
Wir blicken nach Ägypten. Dort legt eine hebräische Mutter ihren Säugling in einen wasserdichten Korb. Sie überlässt ihn dem Fluss.
Sie tut es aus Angst vor dem ägyptischen Herrsche, der alle männlichen hebräischen Knaben töten lässt.
Sie tut es und hofft dabei inständig, dass ich Sohn irgendwie doch noch gerettet wird.
Und so geschieht es: Die Tochter des Pharao lässt das weinende Bündel herausfischen aus dem Wasser. Mose wird gerettet – um später zum Retter zu werden. Er wird sich anschicken, sein Volk aus Ägypten in die Freiheit zu führen.
Auch heute noch sind wir Menschen on solchen Dunkelheiten umfangen.
Dunkel wird es dort, wo Menschen Gott vergessen.
Dunkel wird es dort, wo Menschen vermessen sind. Wo sie sich selbst zum Maß aller Dinge machen.
Merken wir das eigentlich noch, dass das auch uns betrifft?
Merken wir das eigentlich noch, wo wir an Gott und an seinem Willen vorbeileben?
Haben wir noch eine Ahnung davon, dass die Sünde nach wie vor an uns hängt?
Bringt es uns noch zur Besinnung, wenn uns Gott zuruft - im Blick auf unser Verhalten einerseits und im Blick auf sein Gebot andererseits -: **„Ja, bist du denn noch zu retten??“**

4.

Liebe Gemeinde, so steht es um uns! Und gerade deshalb hat Gott seine Rettungsaktion so konsequent vorangetrieben.
Dazu musste erstmal das Leben des Retters gerettet werden! Wie diese Rettung geschah, dazu richten wir unseren Blick auf den unteren Teil des Bildes:

Gott ergreift die Initiative für diese Rettung. Mit dem Auftrag des Engels an Josef. So klar und eindeutig, dass Josef gar nichts anderes übrig bleibt, als diesem Auftrag nachzukommen.
Das tritt uns vor Augen, wenn wir hören, wie die Dinge hier beschrieben werden:
Zuerst der Auftrag des Engels, und fast gleichlautend wird dann beschrieben, wie Josef den Auftrag ausgeführt hat:
Der Engel sagt: ***„Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten …“***
Und von Josef heißt es: ***„Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten ….“***
Und ebenso gleichlautend, wie die Rückkehr geschieht:
Der Engel sagt: ***„Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und zieh hin in das Land Israel; ….“***
Und von Josef heißt es: ***„Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich und kam in das Land Israel. …“***
Bei aller Folgsamkeit scheint Josef auf dem Bild alles andere als begeistert zu sein, über diesen Auftrag. Nachvollziehbar!
Musste er nicht arbeiten, Geld verdienen für seine ganz junge Familie?
So eine Reise nach Ägypten, die passte da gar nicht hin! Und überhaupt: Wann‘s wieder zurückgeht, dazu wird dem Josef keine Garantie gegeben; da würde Gott noch sehen ….
Doch Josef war klar: Es geht hier um das Leben des Kindes! Und wenn Gott so Großes mit ihm vorhat -- dann war er jetzt einfach gefragt. Er musste es bewahren und retten, um jeden Preis!

So zeigt uns das Bild, wie es ihn vorwärts drängt, mitsamt dem Esel, und Maria mit Jesus im Arm. Alle gemeinsam streben sie nach vorn: Nichts wie weg, nur raus aus der Gefahrenzone, aus dem Rachen des Bösen!
Gottes Engel breitet sich aus über der Gruppe wie ein schützender Mantel.
Ganz anders erging es damals Josefs Namensvetter in Ägypten. Josef, der Sohn Jakobs, wurde dort zum Retter des ganzen Volkes Israel. Als rechte Hand des Pharao versorgte er seine Angehörigen in der Zeit der Not.
Gott tut das also immer wieder. Er rettet und bewahrt sein Volk.

5.

„Und im Traum empfing er einen Befehl und zog ins galiläische Land und kam und wohnte in einer Stadt mit Namen Nazareth, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazoräer heißen.“

Bei der Rückkehr gibt es noch eine kleine Kurs-Korrektur. Jesus wohnt fortan in Nazareth. Jahre vergingen, bis es zu dem kam, was wir im heutigen Evangelium gehört haben. (Jesus im Tempel, sitzt bei den Lehrern, die sich über seine Kenntnisse verwundert sind über seine Kenntnis und seine Erkenntnis.) (Lukas 2, 41-52)
Weitere Jahre vergehen, bis Jesus, der Nazoräer, sich aufmacht zu Johannes am Jordan, und die Taufe des Johannes empfängt. Dort erschallt die Stimme vom Himmel herab: *„Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“*
Jesus, der Sohn Gottes, tritt nun an die Öffentlichkeit. Menschen hören seine vollmächtigen Worte. Menschen erleben seine heilbringenden Taten. Es erfüllt sich, was uns der Wochenspruch sagt: Die Menschen sehen die Herrlichkeit des fleischgewordenen Wortes Gottes, des Sohnes Gottes. Sie erleben, wir Gott mitten unter ihnen ist.
Liebe Gemeinde, so geht sie weiter, Gottes Rettungs-Geschichte weiter und nimmt ihren Lauf, in Richtung Karfreitag und Ostern.

6.

Und wenn wir heute gefragt werden:
„Bist du denn noch zu retten?“

Dann sollen auch wir durch dieses Wort zur Besinnung gebracht werden.
Dann sollen auch wir erkennen und bekennen: Nein, eigentlich bin ich nicht zu retten, bei allem, was da schon verkehrt gelaufen ist, und was bis heute verkehrt läuft.
Gott muss kommen und mich retten, aus alledem!
Und was ist das für eine frohmachende Botschaft, dass wir ihn genau darum bitten dürfen! Rette mich! Sieh mich gnädig an!
Ja, so darfst du ihn bitten. Denn Gott hat die Rettung vollbracht. Durch ihn, durch Jesus Christus.
Vor ihm darf ich meine Dunkelheiten ausbreiten.
Sein Wort der Vergebung darf ich hören, darf es für mich gelten lassen.
Ich darf ihn selbst empfangen im Abendmahl. Seinen Leib, den er für mich gegeben hat, sein Blut, das er für mich vergossen hat.

Jesus Christus, dessen Leben als Kleinkind gerettet wurde, der ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist. – Wenn das stimmt, dann soll – ja, dann wird! - es auch für dich Rettung und Leben geben – in Ewigkeit! Amen.

Und der Friede Gottes welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)